

Man wird mein Erstaunen verstehen! Erstens hätte ich solchen Mut und diese Behendigkeit einem Rotfussfalken niemals zugetraut und zweitens hätte ich es für ausgeschlossen gehalten, dass ein Vogel auf die Distanz von wenigstens 300 m im Fange eines fliegenden Genossen eine Beute von solch geringer Grösse erkennen könnte. Wäre der Turmfalke nach dem üblichen Rütteln vom Boden aufgefliegen, so hätte man annehmen können, der Parasit habe instinktmässig eine Beute vermutet, doch sah ich den Turmfalke nie am Boden.

Lit. Corti, Ornith. Beob. 31, 165—169 (1934).

R. Amberg, Ettiswil (Luzern).

Ueber das Vorkommen des Nordseetauchers, *Colymbus stellatus* *Pontopp.*, auf dem Sempachersee.

Von den drei nordischen Seetauchern, welche den Sempachersee als Wintergäste aufsuchen, ist der Nordseetaucher ohne Zweifel am seltesten. Während ich in der Zeit von 1926—1935 Eis- und Polarseetaucher, *Colymbus i. immer Brünn.* und *Colymbus a. arcticus L.*, alle Winter beobachten konnte — jenen immer einzeln, diesen in Gruppen von 2—3 Exemplaren zusammen — fehlte der Nordseetaucher oft jahrelang.

Am 1. Dezember 1927 erhielt ich vom Nordostufer des Sees einen Nordseetaucher, welcher dort durch Anfliegen an eine Telephonleitung den Tod gefunden hatte.

Vom 28. Januar bis 5. Februar 1930 hielt sich auf der Höhe von Nottwil ein Exemplar des N. auf, das sich in Gesellschaft von ca. 50 Haubentauchern, *Podiceps c. cristatus (L.)*, befand und alltäglich meist auf derselben Stelle des Sees anzutreffen war. Zu gleicher Zeit wurde an dieser Stelle des Sees eine Ansammlung des Barsch, *Perca fluviatilis L.*, konstatiert. Schon öfters konnte ich am Sempachersee beobachten, dass eine örtliche Fischansammlung immer auch eine grössere Ansammlung von Tauchern mit sich zieht.

Vom 18.—21. Dezember 1931 beobachtete ich am Ausfluss der Suhre aus dem See zwei Nordseetaucher.

Am 26. Dezember 1935 endlich erhielt ich ein Weibchen dieser Art vom See bei Oberkirch.

Am besten gelangt der Nordseetaucher in Kälteperioden zur Beobachtung, da man an solchen Tagen oft sehr nahe an die Vögel herankommen kann. In milden Wintern ist es gewöhnlich unmöglich, die Vögel sicher zu bestimmen, die Entfernungen sind zu gross und die neblige Luft verhindert die Sicht. Das Nichtbeobachtetwerden einer Art bedeutet ja auch nie ihr sicheres Fehlen. Gerade die beiden Vögel, die zufällig tot in meine Hände gelangten, stammen aus milden Witterungsperioden, in denen ich sie bei blosser Beobachtung gewiss übersehen hätte.

H. Huber, Oberkirch (Luzern).

Vogelzugs-Beobachtungen im Oberengadin (Grb.) 1935.

Von P. Rungger, Staz-St. Moritz.

Februar: 10., Stare mit Wacholderdrosseln; März: 8., 3 Kibitze; 15., vereinzelt Feldlerche; 16., Bachstelzen, Stare, 1 Hänfling; 18., Bachstelzen, Buchfinken. April: 2., Misteldrosseln; 7., einige Rauchschnäpfer; 9., 2 Hausrotschwänze; 10., Bachstelzen (Brutvögel) in Staz angelangt; 12., 1 Sperber, 1 Zwergsteissfuss; 19., Uhu neben meinem Haus in Staz, 1 Waldkauz, Mäusebussarde angelangt, 3 Wochen später als sonst; 24./25., viele Rauchschnäpfer, 2 Ringdrosseln. Mai: 1., Trauerfliegenschnäpfer (St. Moritz); 3., 2 Trauerfliegenschnäpfer (Stazersee), 8 Bergstelzen (Samaden); 4., erster Ruckucksruf (normales Datum); 7., 2 Turmfalken; 8., mehrere Braunkehlchen, Flussuferläufer (2 Paare); 9., viele Steinschnäpfer, 3 Stockenten, 1 Gartenrotschwanz, 2 Mönchsgrasmücken, viele Ringdrosseln, Singdrosseln,